Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 99 (2009)

Heft: [1]

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Essen und Macht. Eine Ausstellung übers Schlemmen, Schlachten und Hungern» im Mühlerama Zürich (bis 27.09.2009, Di–Sa 14–17, So 10–17, www.muehlerama.ch)

Das Mühlerama in der Mühle Tiefenbrunnen in Zürich ist kein Museum im klassischen Sinn. Es besteht hauptsächlich aus einer Mühle, die nicht nur bis heute Mehl produziert, sondern auch das Herzstück der Dauerausstellung des Museums bildet. Hinzu kommen Sonderausstellungen zu kulturhistorischen Themen rund um die Ernährung, wie zurzeit die Ausstellung «Essen und Macht». Das Mühlerama besitzt keine eigene Sammlung und muss daher alle Objekte ausleihen oder kaufen. Laut Karin Renold, die zusammen mit Franziska Rüttimann das Konzept der Sonderausstellung erarbeitet hat, ist die fehlende Sammlung jedoch kein Nachteil. Die Ausstellungsmacherinnen können die Themen jeweils umso freier wählen und vom Inhalt ausgehen, ohne auf eigene Bestände Rücksicht nehmen zu müssen.
Dem Zitat von Elias Canetti folgend: «Alles, was gegessen wird, ist Gegenstand der Macht», beleuchtet die Ausstellung unterschiedliche Aspekte von Essen, Nahrungsmitteln und Machtausübung. Im ersten von vier Teilen wird die Nahrungsmittelproduktion mit der Überschrift «Tiere und Menschen essen» thematisiert. Hörbeispiele («Fühlt sich ein Metzger, Jäger, Angler mächtig?») und eine Videostation konfrontieren den Besucher mit der Tatsache, dass Tiere teilweise dazu auf die Welt kommen, um vom Menschen gegessen zu werden. Eher augenzwinkernd wird darauf hingewiesen, dass in uns allen ein kleiner Kannibale steckt, wenn wir zum Beispiel einen Schoggisamichlaus oder einen Grittibänz verzehren.
Im zweiten und ausführlichsten Teil der Ausstellung stellen verschiedene Objekte und (Hör-)Stationen dar, wie «Essen gespendet und vorenthalten» werden kann. Bilder von historischen Schauessen zur Zeit der Renaissance zeigen die Abhängigkeit von Macht und Kontrolle. Die Herrscher demonstrierten mit den Einladungen ihre Macht, fürchteten sich aber gleichzeitig vor Anschlägen und besassen verschiedene Gegenstände, wie zum Beispiel Haifischzähne, zur Erkennung von vergiftetem Essen. Die Ausstellung nimmt jedoch hauptsächlich Bezug auf die Gegenwart. So illustrieren der gedeckte Familientisch oder auch die ausführliche Gästekarteikarte (Datum der Einladung, wer war eingeladen, was wurde dem Gast aufgetischt), dass soziale Beziehungen und Macht in einem engen Zusammenhang stehen. Die Eltern sitzen als Ernährer am längeren (Macht-)Hebel als ihre Kinder, während der Gast dem Gastgeber gegenüber in einer Schuld steht. Ein anderer Aspekt betrifft die Essensausgabe im Gefängnis, im Spital oder in einem (Alters-)Heim. Die Selbstbestimmung des Individuums geht in einer solchen Institution verloren, wann und was man zu essen bekommt, wird vorgeschrieben. Gleich daneben steht ein Tisch mit Lebensmitteln aus unterschiedlichen Geschäften. Die «feinen Unterschiede» beim Einkauf werden hier hervorgehoben. Wählt man Globus-Delicatessa statt Migros-Budget, so geht es nicht nur um finanzielle Aspekte, sondern auch um Distinktion. Im Alltag sind Migros-Produkte durchaus gut genug, während man bei einer

Einladung grosszügig wirken möchte und Renommierprodukte auftischt. Dadurch wird auch die Besonderheit des Anlasses demonstriert.
«Dem weltweiten Handel mit Essen» ist der dritte Teil der Ausstellung gewidmet. Auf sehr anschauliche Art und Weise werden die Machtkonstellationen im Nahrungsmittelhandel auf einer Weltkarte dargestellt und die globalen Zusammenhänge verdeutlicht. Ein Wissenstest über Lebensmittellabel wie z. B. Coop Naturafarm oder Claro Fair Trade zeigt dem Besucher, dass er als Konsument Macht ausübt. Dieser Aspekt wirkt schon fast etwas predigend. Es bleibt aber der einzige Appell an die Moral in einer Ausstellung, die sehr stark mit Fakten arbeitet und dadurch zum Nachdenken anregen will.
Auch beim vierten Teil über das «Nicht essen» ist dies der Fall. Der kleine Raum ist nur mit Texttafeln und Hörstationen entlang der Wände ausgestattet. In der Mitte des Raumes steht ein Kunstobjekt, das aus leeren Pet-Flaschen besteht. Auf den Tafeln wird dem Besucher das Leben von Fastenheiligen und Fastenwundern, Magersüchtigen und Hungerkünstlern, die nur von «göttlichem Licht» leben, näher gebracht. Sie alle demonstrieren eine faszinierende Macht über den eigenen Körper und das Grundbedürfnis der Nahrungsaufnahme – eine Macht, die eng an Ohnmacht gekoppelt ist, wie das Beispiel der Magersucht deutlich macht.
Die Ausstellung zeigt, welche unterschiedlichen Auswirkungen eine alltägliche Handlung wie essen haben kann. Essen wird meist mit Genuss assoziiert. Hingegen ist Macht eher mit Gewalt, Beherrschen oder strenger Ordnung verbunden. Die Ausstellung verdeutlicht die enge Beziehung der beiden Aspekte. Die Gefahr der Oberflächlichkeit besteht zwar, da viele unterschiedliche Perspektiven des Essens gezeigt werden. Der Machtgedanke ist aber jeweils sehr deutlich ersichtlich und liefert den roten Faden. Die ansprechende Gestaltung von «Schmid Staffelbach» und die einfachen Texte ermöglichen, in relativ kurzer Zeit viel zu profitieren. Die Ausstellung «Essen und Macht» zeigt die Auswirkungen der Macht und der jeweiligen Machthabenden. Es wird aber klar, dass Macht nicht immer negativ sein muss, sondern auch eine klärende und ordnende Wirkung haben kann.

Michelle Bachmann, Neudorfstrasse 16, 8050 Zürich

Ausstellung auf dem Säntis: Appenzell
Öberefahre **bis 18.4.**
Diese Ausstellung inszeniert mit Liebe und Sorgfalt das in Appenzell Innerrhoden und Toggenburg gelebte Brauchtum, vor allem die Alpfahrten.

Schweizer Kindermuseum (Di–Sa 14–17, So 10–17) Baden
Tier: Nutz und Schutz, Bürde und Würde **bis 2010**
Der vierjährige Ausstellungszyklus «Tierschau» gipfelt abschliessend in der Sonderausstellung «Tier: Nutz und Schutz, Bürde und Würde». Diese Begriffe beleuchten die Beziehung zwischen Mensch und Tier aus vier Blickwinkeln.
Nutz: Mit grösster Selbstverständlichkeit stärken wir uns täglich mit tierischen Nahrungsmitteln und kleiden und schmücken uns mit tierischen Materialien. Bei der Arbeit und in der Freizeit übernimmt das Tier Funktionen als Helfer und Seelsorger.
Schutz: Mit der Nutzung der Tiere sind wir für die Sicherung ihrer artgerechten Existenz verantwortlich. Besonders bei den wildlebenden Säugetierarten ist Schutz dringend.
Bürde: Wild- und Haustiere sind unsere Weggefährten. Letztere leben entweder als Schmusetiere in den «Reservaten», als Nahrungslieferanten in den «Tierfabriken», als Labortiere in den Forschungsbetrieben oder als Helfer in der Arbeits- und Freizeitwelt.
Würde: Geschmacklose Tierverulkung in Konsumwerbung, Spielzeug und Comic kränkt die Würde der Tiere und verlangt unsere kritische Aufmerksamkeit. Unsere Verantwortung gegenüber dem Tier beginnt bereits bei der Bildervermittlung an unsere Kinder.

Antikenmuseum und Sammlung Ludwig (Di–So 10–17) Basel
Köstlichkeiten aus Kairo! Die ägyptische Sammlung des Konditorei- und Kaffeehausbesitzers Achille Groppi (1890–1949) **bis 3.5.**
Die Ausstellung dokumentiert die spannende 100jährige Geschichte des weltberühmten Kaffeehauses J. Groppi in Kairo und stellt zum ersten Mal die rund 160 Objekte umfassende Sammlung des einstigen Besitzers Achille Groppi öffentlich aus. Dazu wird die Geschichte der «Maison Groppi» in Wort und Bild geschildert, bestückt mit vielen Relikten aus der glanzvollsten Zeit in den 1920er und 30er Jahren. Damals setzte auch die intensive Sammelleidenschaft des Besitzers ein, der mit sicherem ästhetischem Gespür und einem Auge für Aussergewöhnliches ägyptische Antiken kaufte. Trotz einiger Veräusserungen wurde die «Sammlung Groppi» nicht in alle Winde zerstreut und besitzt noch heute besonders bei Mosaikglas, Amuletten, Skarabäen und Bronzen hervorragende Stücke.
Grossformatige, mit nostalgischen Aufnahmen bedruckte Stoffe bilden den architektonischen Rahmen der Inszenierung. Darüber hinaus zeigen wir einen Film über die Geschichte der «Maison Groppi» in Kairo.

Jüdisches Museum (Mo, Mi 14–17, So 11–17) Basel
Merkwürdig. Objekte, die aus der Reihe tanzen **bis 31.12.**
Die Sonderausstellung nimmt Sie mit auf eine Entdeckungsreise durch die Welt der Kuriositäten: In jedem Museum lassen sich Objekte finden, die Staunen erregen, für Verwunderung sorgen und Fragen aufwerfen. Präsentiert werden Objekte aus dem Alltagsleben, dem Kult und der Geschichte, die sich in Material, Form, Verwendungszweck, ihrer Kuriosität, wegen ihrer Umwandlung oder als Fälschung vom üblichen Ausstellungsgut unterscheiden. Der Fokus ist auf das einzelne Objekt gerichtet, dessen origineller Charakter hervorgehoben wird.

Museum Kleines Klingental (Mi, Sa 14–17) Basel
Arbeitswelten. Basler Fotografien 1900–1980 **bis 31.5.**
Eine Stadt besteht nicht nur aus Postkartenansichten. Sie lebt von den Menschen, die in ihr wohnen, wirken und arbeiten. Die Ausstellung zeigt die Menschen an den Orten, wo sie ihren Berufen nachgegangen sind. Sie präsentiert eindrückliche Beispiele aus den im Staatsarchiv Basel-Stadt aufbewahrten Nachlässen professioneller Basler Fotografen wie Hans Bertolf (1907–1976) oder der Fotografendynastie Höflinger.

Basel

Museum der Kulturen (Di–So 10–17)
Naga. Eine vergessene Bergregion neu entdeckt **bis 17.5.**
Wissen Sie, wo die schärfsten Chilischoten der Welt wachsen? In einer Bergregion an der Grenze zwischen Nordostindien und Myanmar (Burma). Dort leben die Naga, zu denen rund 30 ethnische Gruppen gezählt werden. Ab dem 22. August haben Sie im Museum der Kulturen Gelegenheit, das kulturelle Erbe der früher als Krieger und Kopfjäger gefürchteten Naga zu entdecken (im Völkerkundemuseum der Universität Zürich ist bereits ab dem 7. Juni eine ergänzende Naga-Ausstellung zu sehen).

Basel

Pharmazie-Historisches Museum (Di–Fr 10–18, Sa 10–17)
Lust, Leid & Wissen. Eine Geschichte der Syphilis und ihrer Therapie **bis 31.7.**
Keine andere Krankheit prägte die gesellschaftlichen Vorstellungen über Körper, Sexualität, Moral und Medizin mehr als die «Lustseuche» Syphilis. Sie entschied Kriege, zwang Staaten zu internationalem Handeln und forderte unablässig die Medizin heraus. Sie prägte die Kulturgeschichte über 500 Jahre. Heute befindet sich die Syphilis wieder auf dem Vormarsch. Jährlich erkranken weltweit bis zu 12 Mio Menschen daran.
Die Ausstellung zeigt die Geschichte der Krankheit, die – durch die Lust verbreitet – unermessliches Leid angerichtet hat und erst durch wissenschaftlich-medizinische Erkenntnis bekämpft werden konnte.

Bern

Historisches Museum (www.bhm.ch; Di–So 10–17)
Albrecht von Haller (1708–1777). Der grosse Gelehrte der Schweiz **bis 13.4.**
Das Historische Museum weiht seinen Erweiterungsbau mit einer Sonderausstellung über Albrecht von Haller ein. Im Mittelpunkt stehen die Biographie und das Schaffen des grössten Gelehrten der Schweiz und der kulturhistorische Kontext des 18. Jhs. Das Ausstellungsgut umfasst atemberaubende anatomische Wachsmodelle, wissenschaftliche Instrumente sowie hochrangige Kunstwerke aus dem 18. Jahrhundert. Ein als Videokunstwerk ausgestattetes Alpenpanorama und ein nachgebautes anatomisches Theater werden die Höhenpunkte der Inszenierung sein.

Kunst der Kelten, 700 v. bis 700 n.Chr. **ab 18.6.**
Die Ausstellung präsentiert 450 keltische Kunstschätze aus bedeutenden Museen quer durch Europa: Prachtvoller Schmuck und Gebrauchsgegenstände aus Gold, Silber und Bronze, aber auch Grabbeigaben und kultische Objekte mit komplizierten Mustern oder Darstellungen phantastischer Wesen zeugen vom meisterhaften Kunstschaffen der Kelten.

Bern

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; Di–So 10–17)
Goodbye & Hello. Im Dialog mit dem Jenseits **bis 5.7.**
Die Ausstellung «Goodbye & Hello: Im Dialog mit dem Jenseits» zeigt Begegnungen mit dem Jenseits. Im Zentrum stehen direkt Betroffene mit ihren Erlebnissen. Ihre Geschichten werden anhand spektakulärer Originalobjekte erzählt. Diese Menschen zeigen, wie Verbindungen mit dem Jenseits zustande kommen können. Dabei werden drei Formen der Kommunikation mit dem Jenseits beleuchtet:

- Das Diesseits wendet sich aktiv und gewollt ans Jenseits: Lebende kommunizieren mit Verstorbenen (z. B. in Todesanzeigen)
- Das Jenseits wendet sich ans Diesseits: Verstorbene kommunizieren mit Lebenden (z. B. via Erscheinung oder in Form eines Spuks)
- Das Dies- und das Jenseits führen einen Dialog: Verstorbene und Lebende kommunizieren miteinander (z. B. an spiritistischen Sitzungen oder mittels Medien)

«Goodbye & Hello» oszilliert zwischen Bekanntem und Unbekanntem. Einerseits zeigt die Ausstellung vertraute Aspekte, die Teil unseres Alltags sind. Anderseits greift sie merkwürdige Phänomene auf, die niemand rational erklären kann. Wir nehmen Sie mit auf einen spannenden, manchmal auch irritierenden Rundgang: Erleben Sie, wie andere mit Toten sprechen. Verfolgen Sie arme Seelen, die nicht zur Ruhe kommen. Erfahren Sie, was Menschen über ihren Nahtod berichten. Begegnen Sie Spukgestalten. Machen Sie sich ein Bild von Erscheinungen. Verfolgen Sie eine spiritistische Séance. Hören Sie akustische

Aufzeichnungen aus dem Jenseits. Lesen Sie aus dem Jenseits diktierte Texte. Wir wollen aber auch wissen, was Sie denken: Halten Sie die Kommunikation mit dem Jenseits für möglich oder für eine reine Glaubenssache? Nehmen Sie Teil am Dialog zwischen dem Dies- und dem Jenseits und tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der Kommunikation mit dem Jenseits.

Schweiz. Alpines Museum (Mo 14–17.30, Di–So 10–17.30) Bern
Zimmer frei. Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch **bis 16.8.**
Tourismusorte in den Alpen suchen Anschluss an die Zukunft – aber wie? Ein trendiges Partyhotel für Snowboarder bauen, einen Wellnesstempel planen oder doch das Grand-Hotel aus der Belle Epoque stilvoll renovieren? Das SAM zeigt und diskutiert ein Dutzend neuerer alpiner Hotelprojekte: geplante und verwirklichte, klassische und gewagte, einfache und luxuriöse. Von Adelboden bis Vnà bringen innovative Konzepte frischen Wind in den Tourismus der Schweizer Bergwelt, meist mit grossen Investitionen und zeitgenössischer Architektur. «Zimmer frei» gewährt Einblick in diese Vielfalt und zeigt heute, was morgen gebaut wird.

Freilichtmuseum Ballenberg (tgl. 10–17) Brienz
Jahresthema Seide **ab 10.4.**
Die kostbare Seide stammt ursprünglich aus China. Auch der Schweiz brachte die «Königin der Textilien» Arbeit und Wohlstand. In Zürich waren es der Seidenhandel und die Verarbeitung zu wertvollen Stoffen und in Basel das Seidenbandweben, Posamenten genannt. Eine wichtige Rolle spielte die Seide ebenfalls im Tessin. In der zweiten Hälfte des 19. Jhs gehörte dort das Züchten von Seidenraupen zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige. Um 1850 wurden auf dem Gutshof von Novazzano (der nun im FLM Ballenberg steht) Hunderte von Maulbeerbäumen gepflanzt, die Nahrung des Seidenspinners.
Seit fast 100 Jahren ist die Seidenraupenzucht in der Schweiz nahezu verschwunden. Während der Saison 2009 können Sie diesen faszinierenden Prozess exklusiv auf dem Ballenberg beobachten: Vom Pflücken der Maulbeerblätter über das Füttern der Raupen bis zum Spinnen der Kokons. Sehen kann man zudem das Abwickeln des Seidenfadens, das Zwirnen und Färben und das Weben von Tüchern und Seidenbändern. Detailliertes Saisonprogramm unter www.ballenberg.ch

Musée gruérien (MA–Sa 10–12, 14–17, Di 14–17) Bulle
Des Fribourgeois en Patagonie chilienne **au 26.4.**
Dès le 7 février, l'espace d'accueil du Musée gruérien présente la trajectoire des familles qui ont quitté le canton de Fribourg en 1876 pour s'établir dans la région du Détroit de Magellan. Pour «Marie Pittet l'émigrée», le livre qu'il a consacré à ses lointains cousins, Roger Pasquier a réuni des souvenirs et des documents. L'exposition présente des photographies, des objets personnels et des extraits de reportages filmés mis à disposition par les descendants des émigrés de Punta Arenas.
Entre 1875 et 1877, cent quarante trois familles fribourgeoises débarquent à Punta Arenas. Elles ont vendu leurs biens en terre fribourgeoise et emporté quelques outils et des vêtements. Le voyage à travers la France et l'océan atlantique a duré plus d'un mois dans des conditions difficiles. Arrivés sur place ces éleveurs reçoivent des terres, des bêtes et de quoi construire une première baraque. Mais les vastes étendues vantées par les recruteurs se révèlent difficiles à exploiter: le climat est venteux, l'herbe maigre et surtout la situation sociale est peu sûre. Plusieurs familles ont été éprouvées par des agressions, par le pillage et les incendies. Elles quittent donc les premières implantations d'Agua Fresca et s'en vont chercher fortune ailleurs. Un grand nombre de colons fribourgeois ont marqué la région de Punta Arenas: ils ont défriché des forêts et créé des pâturages. Forts de leur savoir-faire, ils exploitèrent le bois et pratiquèrent un élevage laitier sur les espaces défrichés. Aujourd'hui, une fromagerie continue de produire des fromages de bonne conservation très appréciés sur le marché local. A l'exemple des petits enfants de Marie Pittet, les descendants des colons ont diversifié leur activité, certains sont devenus horlogers, commerçants ou même chocolatiers.

Dans les années 1926–30, un éleveur né à Punta Arenas, José Davet, fait plusieurs fois le voyage dans son village d'origine, Blessens. Il projette l'acquisition d'un troupeau de vaches fribourgeoises de race pie noire. Il importe du bétail en 1936, afin d'améliorer le rendement laitier du cheptel créole local. Des photographies d'animaux issus de ces lignées ont été prises sur les pâturages chiliens en 2005, 2007 et 2008. On peut y discerner des caractéristiques de la race fribourgeoise qui auraient ainsi subsisté. Une étude génétique est actuellement en cours sous l'égide de la fondation suisse Pro Specie rara.
Un « Circulo Suizo » est toujours actif à Punta Arenas. Fondée en 1902 la société de secours mutuels « Helvetia » sert d'assurance pour les colons. Elle a donné naissance au cercle suisse qui cultive les liens entres les descendants chiliens des immigrés et depuis récemment avec leurs cousins restés au pays. Un intérêt pour le patrimoine, les bâtiments, les objets et documents personnels attestant de la vie des premiers colons se fait jour aussi parmi les familles qui souhaitent réaliser un musée local. En ville de Punta Arenas, un quartier porte le nom de « Villa Friburgo » et une vingtaine de rues de la ville ont reçu le nom des pionniers: Alberto Baeriswyl, Conrado Pittet, Nicolas Davet, Alberto Conus, Antonio Dey, Emilio Bays, José Pithon.

La Chaux-de-Fonds **Musée d'histoire (Ma–Ve 14–17, Sa+Di 10–17)**
Sacrés rites ... Naître. Naissances d'ici et d'ailleurs **au 31.5.**
Naître ou donner naissance: une étape intense de la vie, unique, décuplant les émotions entre crainte et joie. La naissance, comme la mort, marque le passage mystérieux d'un monde à un autre. Depuis la nuit des temps, les naissances sont entourées de gestes, de paroles, de rituels cherchant à favoriser la vie, à canaliser l'angoisse et à conjurer les mauvais sorts. Naître et mettre au monde sont perçus comme un temps à part, voire sacré. Les actions symboliques, collectives ou individuelles, liées à la naissance, ont pour fonction d'assurer un lien entre la vie quotidienne ici-bas et la réalité invisible. Cette exposition profile réflexions et diverses mises en situations relatives aux rites de naissance, évoquant tour à tour le baptême chrétien et les rites identitaires entourant les naissances propres à d'autres cultures.

Chur **Rätisches Museum (Di–So 10–17)**
Arbeit und Brot – Lavur e Paun – Lavoro e Pane
Neu gestaltetes Obergeschoss im Rätischen Museum
«Puur und Kessler», so lautet die jenische bzw. die nicht-jenische Bezeichnung für die jeweils anderen: Der «Puur» steht für die sesshafte Bevölkerung. «Kessler», die Berufsbezeichnung des Pfannenflickers, wurde verallgemeinernd auf die fahrende Minderheit angewendet. Deren Lebensweise galt als unvereinbar mit den herrschenden Gesellschaftsidealen. Die Ausstellung beleuchtet die Beziehungen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen in Graubünden, wo besonders viele Fahrende bzw. Jenische lebten. Gezeigt werden das Zusammenleben und -arbeiten von «Puuren» und «Kesslern» ebenso wie die Diskriminierungen, mit denen Fahrende konfrontiert waren. Sie gipfelten in den systematischen Kindswegnahmen durch das Pro-Juventute-Hilfswerk «Kinder der Landstrasse». Von den 586 betroffenen Kindern stammten 294 aus Graubünden.

Delémont **Musée jurassien d'art et d'histoire (Ma–Di 14–17)**
Crois !™ **au 27.9.**
Paradis, anges, diables, Jésus, Bible ... de nombreuses images religieuses apparaissent dans des publicités. Certaines églises font même leur pub! En partant du constat tracé par « Dieu, otage de la pub? », un ouvrage signé Gilles Lugrin et Serge Molla, l'exposition « Crois !™ » esquisse une comparaison entre les processus de communication utilisés par la religion et par les marques commerciales, et confronte le musée au discours persuasif.

Frauenfeld **Historisches Museum des Kantons Thurgau (Di–So 14–17)**
Tri tra trallala. Puppentheaterfiguren im Thurgau **bis 13.4.**
Wer kennt Kasper nicht, den Spassmacher, Possenreisser und Hanswurst, den unverwüst-

lichen Held des Puppenspiels. Mit seinen Kumpanen unterhält er seit Jahrhunderten auf Strassen, Plätzen und Theaterbühnen das Volk und macht sich zum Sprachrohr der Massen. Das Puppenspiel lebt aber auch als künstlerisches Theater. Insbesondere Marionetten mit ihrer feinen Spieltechnik konnten anspruchsvolle Themen darstellen, die oft aus dem Personentheater stammen.
Die Ausstellung präsentiert historische Puppenspielfiguren mit Thurgauer Bezug. Erika Scanferla trug in Eschlikon eine der grössten Sammlungen der Schweiz zusammen. Schwerpunkte sind Figuren des klassischen europäischen Kaspertheaters der letzten 150 Jahre sowie Marionetten böhmischer Herkunft. In den 1940er Jahren begann in Frauenfeld Fred Schneckenburger Puppenspielfiguren herzustellen. Er schrieb zeitkritische Stücke, führte Regie und spielte sie mit Freunden. Seine in den 1950er Jahren geschaffenen Figuren gehörten zur Avantgarde des künstlerischen Puppenspiels der Schweiz.

Musée d'ethnographie (tous les jours sauf lundi 10–17) Genève
Medusa en Afrique. La sculpture de l'enchantement **au 30.12.**
Le MEG met en scène cent vingt pièces exceptionnelles de sa collection pour initier les visiteurs à l'enchantement de la sculpture et des masques africains.
A l'origine, ces œuvres n'avaient pas pour finalité de représenter des esprits autrement invisibles, mais bien d'agir sur le monde et sur les personnes, lorsqu'elles intervenaient dans des rituels initiatiques, religieux et thérapeutiques notamment. Entourés par le secret et réalisés avec une maîtrise exceptionnelle des matériaux, les masques et les sculptures apparaissaient aux initiés comme aux profanes dans des dramaturgies complexes et impressionnantes.
Cette exposition est conçue comme une initiation à l'art africain sur un fond allégorique, celui de la Gorgone Medusa, dont la tête une fois tranchée par Persée, comme les masques ramenés au musée, conserve le pouvoir de méduser ceux qui la regardent. Les différentes sections abordent successivement les éléments constitutifs de la sculpture africaine, les matières, les couleurs, la représentation du corps humain, des animaux, des chimères et, finalement, les sphères rituelles dans lesquelles ces œuvres étaient utilisées.
Dans notre propre société, le fait de nous entourer d'œuvres d'art est en quelque sorte une réminiscence de l'usage apotropaïque de certains artefacts et en même temps un moyen pour nous de continuellement repenser le monde. C'est encore une manière de nous positionner socialement, de marquer notre distinction. Revenant à l'allégorie du mythe de Persée et de la Gorgone Medusa, nous verrons comment le masque figurant l'altérité radicale demeure souvent un moyen de défense individuel ou collectif, un apotrope, et comment la «technologie de l'enchantement» est précisément ce qui permet aux sociétés de vivre «sous l'égide de l'art».

L'air du temps **au 30.12.**
A un degré ou à un autre, toute musique est soumise à l'air du temps. Chacune est à la fois le produit de sa tradition et l'expression de son époque. Sur la base des Archives internationales de musique populaire (AIMP), constituées au MEG dans les années 1940–50 par le fameux ethnomusicologue roumain Constantin Brailoiu (1893–1958), cette exposition aborde les grandes questions de l'identité et de la mémoire à l'ère de la mondialisation.
L'air du temps évoque les défis que soulèvent la constitution, la conservation et la valorisation d'archives musicales. Témoignage sur la diversité culturelle, l'exposition révèle le rapport intime et universel que la musique entretient avec les émotions. Le visiteur est invité à s'immerger dans un univers sonore soumis aux influences les plus diverses. Le monde change et, à son image, les musiques se transforment, s'adaptent aux circonstances pour répondre à nos besoins et à nos attentes. Où se situe alors l'authenticité d'une musique? Dans son respect des formes anciennes? Dans ses pouvoirs et les effets qu'elle produit sur ses auditeurs? Ou simplement dans les intentions de ses interprètes?
L'air du temps propose à cet égard quelques pistes de réflexion insolites. Des musiques villageoises d'antan aux manele, chansons tsiganes modernes faisant usage des technologies les plus contemporaines, les musiques populaires de Roumanie sont mises en scène dans un spectaculaire remix audiovisuel. L'exposition aborde enfin le monde des tubes, ces chansons à succès qui envahissent notre espace sonore et se gravent à notre insu dans notre mémoire.

La musique apparaît ainsi à la fois comme l'image de la société et le produit de la culture. Dans cette exposition, la figure de Brailoiu et l'exemple des musiques populaires de Roumanie servent de fil conducteur et de prétexte à une réflexion anthropologique plus large sur l'universalité de la musique comme fait humain.

Genève

Musée int. de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge (www.micr.ch; tous les jours sauf le mardi 10–17)
Stigmates **au 26.7.**

Comment est-il encore possible de parler de la souffrance humaine au moyen de la photographie alors que nous vivons dans un monde saturé d'images et d'informations? Aujourd'hui les photographes ne perçoivent pas leur médium comme un outil permettant de montrer la réalité ou de faire découvrir le monde. Le 19e siècle s'en est chargé. L'image leur permet avant tout de communiquer leurs pensées personnelles et leurs sentiments sur la société, l'actualité, ou les conflits du monde. Contrairement aux photojournalistes qui opèrent sur le mode des opérations militaires de commando, les photographes réunis dans l'exposition court-circuitent le flux tendu des images diffusées en temps réel par la télévision et les médias numériques. Ils donnent à voir l'intensité et la complexité de la souffrance en photographiant de manière posée et réflexive.
Stigmates réunit sept photographes contemporains: Gustavo Germano (Argentine); Pieter Hugo (Afrique du Sud); Shai Kremer (Israël); Suzanne Opton (Etats-Unis); Robert Polidori (Canada), Dana Popa (Roumanie) et Christian Schwager (Suisse).
De l'Afrique au Proche-Orient, de l'Argentine à la Moldavie, en passant par la Bosnie et les Etats-Unis, leurs photographies cherchent à retenir l'attention avec des images de gens ou de lieux confrontés, sur le front ou à l'arrière, avec une situation de crise. Sans avoir cherché à être au c?ur du chaos mais plutôt à saisir ce qui en reste, tous montrent des traces légères, fortes ou ambiguës d'actes de violence passés. Autant de photographies, construites en parallèle à une actualité médiatique, qui évoquent des événements laissés délibérément hors-champ.

Genève

Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (Ma–Di 10–17)
Hors jeu. Le football, un terrain anthropologique **au 26.4.**

Objet de fascination des foules depuis plusieurs générations, le football a pris au cours du XXe siècle une ampleur considérable devenant le sport global par excellence. Avec ses règles et ses techniques, ses artistes qui arpentent les terrains, ses dimensions sociales et symboliques, il constitue un monde à la fois universel et particulier.
Le Dieu-Maradona, le Pape-Blatter ou encore la Courtisane-Victoria Beckham accueillent le visiteur à Conches et lui servent de guide tout au long de l'eexposition. Ces personnages hybrides proposent une réflexion sur le football comme miroir permettant de saisir différents processus à l'œuvre dans le monde contemporain. En effet, loin d'être imperméable, l'univers du football présente de multiples facettes permettant d'éclairer de larges pans de nos sociétés. Dans une muséographie fluide qui rappelle les trajectoires du ballon et les mouvements de foule dans les gradins, l'exposition aborde des thématiques telles que la capacité de l'homme à produire et partager de l'émotion, la «peopolisation» de la société, les inégalités sociales, la construction d'identités individuelles et collectives, le nationalisme, la naissance de nouvelles croyances, la marchandisation de l'humain ou encore les enjeux économiques considérables. Soucieux d'exposer des sujets d'actualité, le Musée d'ethnographie met en scène le football dans une perspective anthropologique. Certains le décrivent comme un simple opium du peuple, d'autres comme un formidable outil de civilisation. L'exposition «Hors jeu» envisage ce sport-spectacle avant tout comme une activité dont l'étude permet de s'interroger sur la complexité du monde dans lequel nous vivons.

Lötschentaler Museum (www.loetschentalermuseum.ch) Kippel
Wahlheimat Wallis **bis 9.4.**
Die Doppelausstellung «Wahlheimat Wallis» läuft gleichzeitig im Lötschentaler Museum in Kippel und im Musée Olsommer in Veyras. Sie präsentiert die beiden Künstlerpersönlichkeiten Charles Clos Olsommer (1883–1966) und Albert Nyfeler (1883–1969) in einer vergleichenden Schau. Im Zentrum des Interesses steht weniger das künstlerische Schaffen der beiden als vielmehr deren Verhältnis zu ihrer Wahlheimat. Durch ihre Ortswahl begeben sich die beiden Künstler in einen Kontrast zu ihrem Herkunftsmilieu. In der gelebten Spannung zwischen Stadt und Land, Protestantismus und Katholizismus, Kunstwelt und ländlichem Leben reihen sie sich in die Bewegung des ländlichen Primitivismus des frühen 20. Jahrhunderts ein.

Museum im Bellpark (www.bellpark.ch; Mi–Sa 14–17, So 11–17) Kriens
Theo Frey. Fotografien. Der Blick für das Unscheinbare **bis 24.5.**
Theo Frey (1908–1997) wird oft einem Atemzug mit Klassikern der Schweizer Reportagefotografie – Hans Staub, Gotthard Schuh, Paul Senn – genannt. Seine sachlich gehaltenen Reportagen leben vom scharfen Blick für das Unscheinbare, für den Alltag, der die Menschen prägt. Theo Frey brachte in seinen Fotografien soziales Engagement und eine tiefe Sympathie für die Lebenswelten der kleinen Leute zum Ausdruck. Sein fotografischer Nachlass umfasst rund 100000 Negative und Hunderte von Vergrösserungen. 1989 wurde Freys Archiv von der Eidgenossenschaft erworben und 2006 in die Fotostiftung Schweiz überführt. Die von der Fotostiftung Schweiz erarbeitete Ausstellung präsentiert neben den bekannten Arbeiten zahlreiche bisher unveröffentlichte Aufnahmen des Fotografen sowie ausgewählte Luzerner Sujets.

Espace des Inventions (www.espace-des-inventions.ch; Ma–Sa 14–18, Di 10–18) Lausanne
De temps en temps **au 31.7.**
On lui court après, il passe, il file, on le perd, on aimerait le trouver, on en manque, on cherche à en gagner… Le temps est omniprésent mais insaisissalbe, familier mais mystérieux. «De temps en temps» est une exposition à toucher et à vivre qui propose à chacun (dès 7 ans) de se pencher un moment sur le temps qui passe. Instruments de mesure du temps, manipulations et expériences insolites ponctuent ce voyage. Cette exposition est une création commune de l'Espace des Inventions et du Musée d'histoire des sciences à Genève. A voir simultanément dans les deux institutions.

Fondation Claude Verdan (www.verdan.ch; Ma–Ve 12–18, Sa/Di 11–18) Lausanne
Au fil du temps. Le jeu de l'âge **au 8.9.**
C'est une exposition consacrée à la vieillesse. Elle s'inscrit dans la lignée des expositions de la Fondation Claude Verdan situées au croisement des sciences, de la médecine, des biotechnologies et de la société. «Au fil du temps. Le jeu de l'âge» se présente comme un parcours marqué d'une série de rencontres. Au fil de témoignages, elle décline différents points de vue, expériences et savoirs sur la vieillesse. Du Retraité à le Centenaire, en passant par la Grand-Mère et le Vieille Dame, du Biologiste au Politicien, en passant par la Soignante, le visiteur est confronté au quotidien des personnes âgées, comme aux interrogations de celles et ceux qui les côtoient. Il pénètre dans l'intimité de nos aînés, perçoit leurs aspirations, leurs rêves, mais aussi leurs combats et leurs peurs. Il est sensibilisé aux bouleversements démographiques contemporains et aux enjeux médicaux, sociaux, économiques, politiques, éthiques et humains d'une société occidentale vieillissante.
Chacune des thématiques développées est ainsi incarnée par un porte-parole, témoin et citoyen, impliqué dans ce «Jeu des temps d'après». Autour de ces portraits filmés, se déploie la trame des objets, documents, œuvres, installations, interactifs, explications et commentaires, qui matérialisent et illustrent les diverses facettes des questions abordées. Dans ce Jeu, à la fois réel et imaginaire, le visiteur croise ainsi les regards et les avis des acteurs du monde de la vieillesse qui lui permettent de s'immerger dans un monde qu'il partagera ou qu'il partage déjà.

Lausanne

Musée d'art appliqué mudac (Ma–Di 11–18)
Packaging: Emballer à dessein **au 1.6.**
L'exposition rassemble des centaines de produits issus de l'industrie alimentaire et de la cosmétique. De nombreux parallèles peuvent être tirés entre ces deux domaines, que ce soit du point de vue de la fonctionnalité d'un emballage, de sa forme ou encore de son habillage graphique. La majeure partie des objets sélectionnés provient du marché contemporain et occidental, alors que quelques exemples plus anciens témoignent de l'évolution de l'emballage industriel. Enfin, des œuvres de designers et d'artistes permettent au visiteur de porter un regard légèrement décalé sur cette thématique, en mettant le doigt sur l'artificialité du packaging, tout en lui faisant découvrir les trouvailles proposées par certaines marques qui ont fait de leurs emballages de petites œuvres d'art.

Lenzburg

Museum Burghalde (Di–Sa 14–17, So 11–17)
Frau am Berg. Eine Ausstellung zur Geschlechtergeschichte des Alpinismus bis 31.10.
Schauplatz Alpen: Frauen hatten es nicht leicht, als selbständige Alpinistinnen zu bestehen. Schon die Kleidervorschriften waren ein Hindernis auf dem Weg zum Gipfel. Die Herausforderung bestand darin, auch beim Bergsteigen Dame zu bleiben. So musste die Kleidung praxistauglich sein und gleichzeitig der gesellschaftlichen Frauenrolle entsprechen. Mittlerweile hat die Industrie für Outdoor-Kleidung Frauen als wichtigen Markt entdeckt. Es gibt nicht nur Kleidung, sondern auch Rucksäcke, Schlafsäcke und Klettergurten für weibliche Bedürfnisse.
Für Schweizer Alpinistinnen gab es noch viel gewichtigere Angelegenheiten als die Kleiderfrage. 1907 beschloss der Schweizer Alpenclub SAC, die Frauen auszuschliessen. Bergsteigen wurde zur Männersache und das Hochgebirge zum Männerraum erklärt. Die Alpinistinnen organisierten sich deshalb selber und gründeten den Schweizer Frauen-Alpenclub SFAC. Es vergingen viele Jahre, bis die beiden Clubs sich annäherten. 1979 beschloss man die Fusion – ob Happyend oder geopferter Freiraum diskutierten die Frauen kontrovers.
Schauplatz Lenzburg: Ein heute weltbekannter Hersteller von Bergseilen und Sportkleidern hat Lenzburger Wurzeln. Die Firma Mammut AG begann als kleine Seilerei im Jahr 1878 mit der Produktion von Seilen, Stricken und Schnüren für die Landwirtschaft. Die Bergseile, gedreht und aus Hanf, kamen in den 1920er Jahren ins Sortiment. In nächster Nähe des Museums Burghalde gibt es also ein Unternehmen, das eng mit der Geschichte des Alpinismus verbunden ist. Mit der Firmengeschichte der Mammut AG und der Geschichte des Frauenalpinismus schlägt die Ausstellung den Bogen vom Lenzburger Flachland zum Schweizer Hochgebirge.

Lenzburg

Stapferhaus (Di–So 10–17)
Nonstop. Über die Geschwindigkeit des Lebens **bis 29.11.**
Nonstop läuft die Uhr. Nonstop produzieren Maschinen, arbeiten Menschen, senden Medien. Nonstop ist der Takt unserer Zeit. Zeitdruck und Zeitmangel gehören zu den prägenden Erfahrungen der Gegenwart. Tempo und Beschleunigung sind die Schubkräfte unserer Zeitkultur. Das neue Projekt des Stapferhauses zeigt, wie wir zu «Kindern unserer Zeit» geworden sind und fragt danach, weshalb wir stets zu wenig Zeit haben.
Im Zentrum steht die Erlebnis-Ausstellung «Nonstop. Über die Geschwindigkeit des Lebens», die die Besucherinnen und Besucher bei ihren eigenen Zeit-Erfahrungen abholen will. Sie lenkt den Blick auf die Zeitkultur der Gegenwart und bezieht die Kulturgeschichte der Beschleunigung ein. Interaktive Elemente und der permanente Einbezug der Echtzeit-Situation des Ausstellungsbesuches machen «Nonstop» zu einer Time-out-Zone, in der in Ruhe über die eigene Zeitkultur nachgedacht werden kann. Die Ausstellung wird begleitet von Publikationen, Veranstaltungen und zahlreichen Vermittlungsangeboten.

Liestal

Museum.BL (Di–So 10–17)
Revoluzzer! 68 und heute **bis 28.6.**
Was wäre, wenn ausschliesslich Männer das Sagen hätten? Wenn unverheiratete Paare nicht zusammenleben dürften? Schüler und Studentinnen sich gegenüber Lehrpersonen in

blindem Gehorsam üben müssten? Heute sitzen drei Frauen im Bundesrat. Ist dies das Verdienst jener unzufriedenen Jugendlichen, die 1968 auch auf Schweizer Strassen lautstark gegen miefige Moral und verknöcherte Vorschriften protestierten? Oder ist 68 mitverantwortlich dafür, dass sich heute jeder ohne Rücksicht auf die Gemeinschaft selbstverwirklichen will? Das Museum.BL in Liestal holt die 68er ins Museum und fragt nach: Wie hat sich die Schweizer Gesellschaft verändert und wo sind die Auswirkungen auszumachen? Und wenn 68 unterdessen gar museumsreif geworden ist, wie sieht es dann mit dem Revoluzzen heute aus? In PROTEST!-Workshops fragen wir die Jugendlichen von heute: Seid Ihr mit der Welt zufrieden? Wogegen und wie rebelliert Ihr? Die Antworten werden laufend in die Ausstellung integriert.

Historisches Museum (Di–So 10–17) Luzern
100% Schokolade **2.4.–30.8.**

Schokolade ist immer gut, zu jeder Jahreszeit, in jedem Moment. Schokolade verführt, macht glücklich, tröstet, nährt, beruhigt und belohnt. Man kann sie essen, trinken, schlecken, in ihr baden, mit ihr spielen oder sie sogar tragen. Man hat die Wahl zwischen dick und dünn, klein und gross, weiss und braun, rund und eckig, süss und bitter, flüssig und fest. Die Entscheidung ist schwierig. Man kann viel oder wenig von ihr kosten. Man kann sie schenken oder bekommen. Leben ohne Schokolade? Nicht möglich!
Die Ausstellung bietet eine sinnliche und interaktive Reise voller Emotionen, mit spannenden Geschichten, exklusiven Labels, grossen und kleinen Trends, geheimnisvollen Aromen, ausgefallener Kunst, lokalem Schokoladenhandwerk und vielem mehr.

Les Galeries de l'Histoire (Me–Di 13–17) Neuchâtel
Une ville en mouvement **au 2010**

Une nouvelle exposition pour découvrir des photographies phares de la ville de Neuchâtel. Les images choisies montrent des espaces en mutation – Maladière, centre ville, rives du lac – à la charnière des 19è et 20è siècles. Elles témoignent aussi du souci des photographes de prendre des vues pittoresques. Un film, en lien avec les maquettes historiques, constitue l'autre point fort de cette nouvelle présentation. Il met en scène de manière vivante dix siècles d'histoire urbaine. En parallèle à l'exposition, les Galeries de l'histoire offrent des visites théâtralisées des maquettes historiques de Neuchâtel conduites par des acteurs qui endossent divers rôles. En automnes, ces visites seront menées par le premier chef de gare de la ville. Une manière originale de découvrir la ville et d'aborder l'arrivée du train à Neuchâtel au 19è siècle.

Musée d'ethnographie (www.men.ch; Ma–Di 10–17) Neuchâtel
La marque jeune **au 17.5.**

Avec *La marque jeune*, l'équipe du MEN aborde les relations complexes qui s'instaurent entre la jeunesse, la contestation et la consommation. Elle interroge le discours d'insécurité qui prévaut actuellement à l'aune des événements qui se sont produits depuis les années 1950 et des commentaires pour le moins répétitifs qu'ils ont suscités. Elle formule l'hypothèse que, loin de provoquer le chaos, la rébellion récurrente des plus jeunes contribue à dynamiser la société dans son ensemble. Elle souligne également l'importance paradoxale des figures et des rites de la révolte non seulement sur le plan de la consommation culturelle, dont ils sont manifestement l'un des moteurs principaux, mais également sur celui de la socialisation et de l'intégration sociale.
L'exposition est présentée en partenariat avec «TEEN CITY: l'aventure adolescente» au Musée de l'Elysée à Lausanne. Très présente dans les médias, l'adolescence est un des sujets préférés de la photographie. Le Musée de l'Elysée propose les regards adultes de 19 photographes internationaux contemporains sur des corps qui se transforment, des identités qui se façonnent, des populations qui consomment à mesure que leurs désirs ou leurs besoins se développent. En contrepoint aux travaux d'artistes, une centaine d'adolescents en provenance de collèges et de gymnase vaudois y présentent également leurs propres visions.

Olten

Historisches Museum (Di–Sa 14–17, So 10–17)
Bergbilder – Jura und Alpen **bis 29.11.**
Zum Jubiläum der 1909 gegründeten Sektion Olten des SAC, der 1863 ebenfalls in Olten entstanden ist, will die Ausstellung vor allem auf die wertvollen Bildbestände in den Vereinsarchiven aufmerksam machen. Frühe Fotografien und neue Aufnahmen zeigen zum Beispiel die Umgebung der Weissmieshütte des SAC Olten.

Prangins

Château (www.chateaudeprangins.ch; Ma–Di 11–17)
A la vôtre! Zum Wohl! Salute! Petites histoires de la boisson en Suisse **au 19.4.**
A l'occasion de son 10e anniversaire, le Musée national suisse – Château de Prangins sabre le champagne et consacre sa nouvelle exposition temporaire à l'histoire de la boisson en Suisse depuis la fin du Moyen Age. Quel goût avait le vin sous l'Ancien Régime? De quand datent les premières eaux minérales? A qui profitèrent le phylloxéra et la crise du vignoble qui suivirent? Depuis quand le lait est-il considéré comme un produit typiquement suisse? Autant de questions auxquelles cette exposition entend apporter des réponses dans une mise en scène captivante et ludique de quelque 150 œuvres d'art et objets du quotidien parfois insolites. Dans le cadre de l'exposition une boisson d'antan à choix est proposée: avis aux amateurs de sirop de capillaire, hypocras et autres breuvages!

Riehen

Spielzeugmuseum (tgl. ausser Di, 11–17)
Oh du schöne Schweiz! Spielzeug aus dem Lande Tells **bis 13.4.**
Die Schweiz ist ein flächenmässig kleines Land, und so ist auch ihre Bedeutung auf dem weltweiten Spielzeugmarkt klein. Trotzdem ist Spielzeug aus dem Lande Tells der Rede wert. Denn im Kleinen liegt viel Spannendes und es gibt viel zu entdecken: den Metallbaukasten von Stokys, den Teddybären «Mutzli», die Kugelbahn von Cuboro, den Baukasten von Zweifel, das Spielgeld von Sigg. Geografisch begeben wir uns auf eine Reise vor allem durch das Mittelland, aber Abstecher führen in die Berge – mehr sei nicht verraten.

St. Gallen

Historisches und Völkerkunde-Museum (www.hmsg.ch Di–So 10–17)
Kälte, Hunger, Heimweh. Sowjetische Kriegsgefangenschaft 1941–1956 **bis 13.9.**
Die Anregung eines St. Gallers, dessen Vater als Angehöriger der Deutschen Wehrmacht den Zweiten Weltkrieg miterlebt hatte und 1944 in russische Gefangenschaft geraten war, führte zur Ausstellung über sowjetische Kriegsgefangenschaft. Der ehemalige Schweizer Kriegsgefangene zeichnete Anfang der 50er Jahre, seine Erinnerungen an jene Zeit auf, hat aber, wie viele andere Kriegsgefangene, Zeit seines Lebens kaum über seine Erfahrungen in Russland gesprochen. Viele ehemalige Kriegsgefangene brachten ihre Erlebnisse zu Papier. Damit haben sie nicht nur die eigene Vergangenheit zu bewältigen und verarbeiten versucht, sondern der Forschung auch wichtige Hinweise gegeben.
Ungefähr 2000 Schweizer und Auslandschweizer kämpften im Krieg aus unterschiedlichen Gründen auf nationalsozialistischer Seite. Wie viele in Kriegsgefangenschaft gerieten, ist ungeklärt. Die Ausstellung beschäftigt sich somit auch nur am Rande mit gefangenen Schweizer Freiwilligen, ihr Schicksal unterscheidet sich nicht von jenem der anderen – deutschen oder österreichischen – Gefangenen.

Tierglocken aus aller Welt **bis 12.7.**
Nicht nur über die Gipfel der Alpen erschallt verschiedenstes kunstvolles Geläut; es schellt, scheppert, bimmelt und klingelt rund um den Globus, und dies quer durch alle Zeiten. Seit jeher war es dem Menschen ein Bedürfnis, seine Tiere durch Schellen, Glocken und Rollen zu kennzeichnen oder sie vor bösen Geistern zu schützen. In über 30 Jahren hat das deutsche Ehepaar Daub mehr als 500 Glocken aus Asien, Afrika, Europa und Amerika zusammengetragen. Über 200 davon werden von Februar bis Juli 2009 im Historischen und Völkerkundemuseum für Auge und Ohr ausgestellt. Als Folge einer Kooperation des Historischen und Völkerkundemuseums St.Gallen mit dem Klanghaus Toggenburg wird die Ausstellung im November 2009 auch in Alt St. Johann zur Eröffnung der Schellenschmiede gezeigt.

Peter Ammon – Schweizer Bergleben um 1950 **bis 7.6.**

Peter Ammon (*1924) reiste in den 1950er Jahren durch die Schweizer Bergtäler, um Leben und Arbeiten der Bergbevölkerung fotografisch festzuhalten. Ihn interessierten vor allem traditionelle Betriebe und Lebensformen, wie sie nach dem Krieg in abgelegenen Gegenden noch anzutreffen waren. Damals fanden seine Bilder wenig Anerkennung, denn nach einer langen Zeit der Entbehrungen sehnten sich die Menschen nach Fortschritt und Moderne. Heute sind Peter Ammons Fotografien Zeitzeugen einer beinahe vergessenen Welt. Seine Aufnahmen sind auch technisch interessant, da es die ersten Farbaufnahmen ihrer Zeit sind. Peter Ammon fotografierte die Menschen in ihrer vertrauten Umgebung, mit den Dingen, die ihr Leben prägten. Zum Teil sind es Momentaufnahmen von bestechender Frische, zum andern ruhige Porträts, in denen die Menschen Statisten ihrer selbst sind.

Textilmuseum (tgl. 10–17) St. Gallen

Sicherer, schöner, schneller – Textilien im Sport **ab 8.4.**

Unter den drei Maximen sicherer, schöner, schneller sind zeitgenössische wie historische Sporttextilien und deren Hintergrund bildhaft und erlebbar dargestellt. Im Zentrum stehen aussagekräftige Objekte aus der Welt des Volks-, Extrem- und Spitzensports. Die Exponate werden einander gegenübergestellt, können bestaunt und miteinander verglichen werden. Das Skidress unserer Kindheit mit Daunenjacke und Wollpullover mutet nostalgisch an. Neuste Badeanzüge bleiben auch im Wasser trocken. Das leichteste Fahrrad der Welt wiegt nicht einmal ein Kilo – und ist gewoben. Den technischen Möglichkeiten scheinen keine Grenzen gesetzt. Textilien können fünfmal stärker sein als Stahl, gleichzeitig aber auch hitzebeständig, leicht, elastisch, komfortabel, langlebig und pflegeleicht. Auf sinnliche, informative und unterhaltsame Weise zeigt die Ausstellung die rasante technologische Entwicklung, welche durch den stetigen Wunsch nach Leistungssteigerung vorangetrieben wird. Denn schliesslich geht es im Spitzensport um Tausendstelsekunden, die über den Sieg entscheiden.

Museum Allerheiligen (Di–So 11–17) Schaffhausen

Die Anatomie des Bösen **bis 10.5.**

«Wir identifizieren derzeit Mechanismen im Hirn, die ein Verhalten hervorbringen können, das wir moralisch als böse, juristisch als strafbar bewerten», sagt der Hirnforscher Hans J. Markowitsch im Nachrichtenmagazin «Der Spiegel». Doch der Mensch versucht schon seit vielen Jahrhunderten, körperliche Ursachen und Merkmale für das Böse zu finden. So lehrt die christliche Tradition, dass zum Teufel und zu den Dämonen Körpereigenschaften gehören, die sie eindeutig als böse Wesen kennzeichnen. Im 18. Jh. glaubte der Pfarrer und Physiognom Johann Caspar Lavater, dass der Charakter eines Menschen an seinem Äusseren ablesbar sei. Und hundert Jahre später richtete der Kriminalanthropologe Cesare Lombroso ein eigenes Museum ein, in dem er alles versammelte, was seiner Ansicht nach die Verbindung zwischen Körper und Kriminalität bestätigte: Fotografien von Tätern, Kunstgegenstände aus Gefängnissen, Modelle von fleischfressenden Pflanzen und Schaukästen voller Tierskelette. Die Suche nach dem Bösen im Körper hat eine lange und interessante Geschichte – und ist dennoch, wie die Hirnforschung zeigt, hochaktuell.

Natürlich vernetzt. Biodiversität: Vielfalt des Lebens **29.3.–25.10.**

Duftende Blumen, schwirrende Insekten, singende Vögel, süsse Beeren, frische Luft und klares Wasser: Die Vielfalt des Lebens. Wir sind uns kaum bewusst, dass uns die natürliche Vielfalt jedes Jahr Güter im Wert von Milliarden von Franken schenkt wie natürliche Medizinal-Wirkstoffe, Nutzpflanzen, Schutzwälder und Baustoffe.

Die Sonderausstellung «natürlich vernetzt» zeigt anhand eindrucksvoller Beispiele den Wert der natürlichen Vielfalt. Sie veranschaulicht, welche Leistungen die Artengemeinschaften für uns Menschen erbringen und weshalb es sich lohnt, die Biodiversität auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Die Ausstellung wurde vom Naturhistorischen Museum Bern, vom Musée d'histoire naturelle de la ville de Genève und vom Forum Biodiversität Schweiz realisiert und wird mit Exponaten aus den Sammlungen der naturhistorischen Abteilung des Museums zu Allerheiligen und regionalen Aspekten ergänzt.

Schwyz

Forum der Schweizer Geschichte (Di–So 10–17)
Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult **ab 16.5.**

Wer kennt es nicht, das Klappmesser mit dem roten Schweizerkreuz? Einst Werkzeug des Soldaten, trägt es heute beinahe jede und jeder mit sich herum oder hat zu Hause eine kleine Sammlung davon. *CyberTool, RescueTool* oder *SwissTool*, so heissen diese Messer in der heutigen Trendsprache. Ob für die kleine Reparatur bei der Arbeit oder in der Freizeit – für jeden Anlass gibt es das richtige Messer.
Ausgehend vom roten Sackmesser (Taschenmesser), weltweit bekannt als Schweizer Messer oder *Swiss Army Knife*, greift die Ausstellung ungewöhnliche und spannende kulturgeschichtliche Aspekte rund um das Messer auf. Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit der Firma Victorinox aus Ibach-Schwyz, die ihr 125-jähriges Bestehen feiert, und mit dem international bekannten Winterthurer Sammler Horst A. Brunner. Aus dessen Fundus werden einige auserlesene römische und andere historische Klappmesser zu sehen sein. Ein paar besonders interessante Exemplare von Schweizer Dolchen stammen aus der Sammlung der Schweizerischen Landesmuseen.

Sion

Château de Valère (Ma–Di 11–17)
Nouvelle présentation de l'histoire culturelle valaisanne

Afin de donner un panorama complet de l'histoire culturelle valaisanne, les trois collections des musées cantonaux ont été mises à contribution. Le nouvel accrochage traitera ainsi du Valais depuis les premières traces humaines (–35 000 environ) jusqu'à nos jours, de l'art à l'économie, en tenant compte des paramètres liés à l'environnement aussi bien qu'à l'évolution technique, sociale, politique et artistique de la société valaisanne dans ses rapports à elle-même et avec le monde.
Donner des outils intellectuels permettant au visiteur qui redescend de Valère de comprendre pourquoi le Valais est tel qu'il le voit constitue l'un des fils rouges qui sous-tendent la nouvelle présentation. Certains thèmes sont ainsi privilégiés, comme les migrations successives qui, depuis la préhistoire, expliquent le métissage actuel, ou «l'industrie touristique», dès la fin du XIXe siècle, qui permet de comprendre la prééminence des images stéréotypées dans la notoriété actuelle du Valais. Ces thèmes, en filigrane de la chronologie qui détermine l'avance dans les quelques vingt salles du musée, permettent une lecture transversale et synthétique de l'histoire culturelle valaisanne.

Stabio

Museo della civiltà contadina del Mendrisiotto (www.stabio.ch Ma, Gio, Sa, Do 14–17)
Picasass. Cave e scalpellini **al 20.9.**

Parlare di *picasass* nel Mendrisiotto significa parlare del Monte San Giorgio tra Svizzera e Italia e quindi delle cave del triangolo Arzo–Tremona–Besazio, ma anche di quelle di Saltro e di Viggiù. L'estrazione e la lavorazione della pietra in queste cave sono attestate da documenti a partire dal Cinquecento, ma si presume che l'attività estrattiva possa risalire al Trecento. Con testi, immagini, oggetti e attrezzi la mostra parlerà della storia della montagna dalle epoche più remote, dell'estrazione della pietra dalle cave, dei vari tipi di lavorazione e dell'emigrazione degli scalpellini verso l'America.

Stans

Nidwaldner Museum, Salzmagazin und Stanserhorn (Mi–Fr 14–17, Sa+So 11–17)
Alpenpanoramen. Höhepunkte der Schweizer Fotografie **ab 3.5.**

Ein leises Klicken und das Bild ist gemacht. So wird heute fotografiert und die hochmoderne Digitaltechnologie schafft den Rest. Unsere Sonderausstellung zeigt die kulturgeschichtliche und technische Entwicklung rund um die Panoramafotografie.
1845 gelang mit der Megaskop-Kamera von Friederich von Martens der Sprung vom Panoramagemälde zur Panoramafotografie. Die Popularisierung begann aber erst mit dem biegsamen Film, als Eastman Kodak an der Weltausstellung von 1900 in Paris seine erste Panoramakamera mit einem Sichtwinkel von 112 Grad vorstellte. Zu den Höhepunkten der Ausstellung zählen unter anderem Arbeiten des Pioniers Adolphe Braun (1812–1877), der mit der Johnson'schen Rotations-Camera unsere Bergwelt mit einem Winkel von 130 Grad einfing. Oder Aufnahmen von Emil Ganz (1879–1962) und Emil Schulthess (1913–1996).

Im Zentrum der heutigen Panoramafotografie stehen zwei Fotografen, die unterschiedlicher nicht sein können. Der Nidwaldner Willi P. Burkhardt, 86 Jahre alt, ist ein Pionier der Helikopterfotografie. Er entwickelte zusammen mit seinen Söhnen ein Hängsystem, welches speziell für die Panoramakamera konzipiert ist und beim Flug herabgelassen wird. Diese Technik erlaubt ihm, bei seinen Helikopterflügen noch nie da gewesene Blickwinkel auf die Schönheit der Bergwelt zu werfen. Der zweite im Bund ist der Walliser Fotograf und Informatiker Matthias Taugwalder. Der 28jährige Nachfahre der Bergsteiger-Dynastie Taugwalder besteigt die Gipfel zu Fuss und mit Bergführer und fotografiert mit seiner Digitalkamera die hochalpinen Motive. Seine hochaufgelösten Giga-Pixelfotos können in einer 8 m breiten Rotunde bestaunt werden.

Alimentarium (Ma–Di 10–18) Vevey
Recherche et alimentation en dialogue **dès le 28.3.**
L'Alimentarium vous invite à un voyage captivant dans le monde de la recherche actuelle. Le thème complexe de l'alimentation y est examiné sous les angles les plus divers. Le visiteur, directement concerné, devient plus qu'un simple spectateur: c'est de lui qu'il est question.

Gewerbemuseum (Di–So 10–17) Winterthur
LED – Licht und Farbe inszenieren **bis 3.5.**
Ob als Licht am Arbeitsplatz oder im Wohnraum, ob als Stimmungslicht oder Beleuchtung im szenografischen Umfeld – LED (Licht emittierende Diode) ist das Leuchtmittel der Zukunft, dem sowohl ein grosses ökonomisches als auch gestalterisches Potenzial prognostiziert wird. In wenigen Jahren schon wird der grossflächige Einsatz von LED zum Alltag von Architekten, Innenarchitekten, Designern und Szenografen gehören. Ausgehend vom Forschungsprojekt «LED-ColourLab» an der Zürcher Hochschule der Künste, welches sich mit den jüngsten Entwicklungen dieser Lichttechnologie auseinandersetzt, wird die Ausstellung im Gewerbemuseum erstmals die Möglichkeit bieten, die in der Laborsituation erforschten experimentellen Untersuchungen unmittelbar im Raum in grosszügigigen Installationen erfahr- und erlebbar zu machen. Die Ausstellung fokussiert das dynamische Verhältnis von LED-Beleuchtungen und farbigen Oberflächen in seinem bisher wenig erforschten räumlichen Kontext. Sie inszeniert den Umgang mit LED-Licht und Farbe praxisnah und gibt Einblick in ein neuartiges Gestaltungspotenzial. Gleichzeitig präsentiert die Ausstellung umfangreich Fachinformationen über die aktuellen Entwicklungen im Bereich LED.

Fotomuseum + Fotostiftung Schweiz (Di–So 11–18) Winterthur
Joakim Eskildsen: Die Romareisen **bis 17.5.**
Roma, Sinti, Calé und weitere ethnische Gruppen, die man gemeinhin unter dem Begriff «Zigeuner» zusammenfasst, bilden die grösste Minderheit Europas. Sie leben völlig verstreut – jede Gruppe in ihrer speziellen Situation, mit ihrer eigenen Sprache und Kultur. Im Verlauf der Geschichte wurden die Roma in ganz Europa verfolgt, gar versklavt und immer wieder vertrieben. Auch heute erfahren Roma noch vielfältige Diskriminierungen, und allerorten begegnen ihnen weite Teile der Bevölkerung mit Misstrauen. – Der Fotograf Joakim Eskildsen (*1971) und die Autorin Cia Rinne (*1973) gingen zwischen 2000 und 2006 auf Reisen, um Roma in sieben verschiedenen Ländern aufzusuchen, von Ungarn nach Indien, von Griechenland über Rumänien, Frankreich, Russland nach Finnland. Sie blieben häufig für längere Zeit als Gäste bei Familien und tauchten tief in deren Lebenswelt ein. Ihre Reiseroute sowie ihre Bekanntschaften ergaben sich in einigen Ländern durch Neugierde und Zufälle, andere Ziele wurden mit Unterstützung von Hilfsorganisationen ermöglicht. Oft liess sich nicht planen, wohin die Reise gehen sollte oder was genau das Autorengespann wirklich suchte. «Die Romareisen» ist ein sehr persönliches Dokument dieser offenherzigen und respektvollen Begegnungen. Die Ausstellung und das Buch geben einen aktuellen, tiefenscharfen Einblick in den Alltag und das Leben der Roma. Eskildsen und Rinne zeichnen ein vielfältiges Bild, das in der Flüchtigkeit anderer Medien in dieser Intensität oft nicht sichtbar wird.

Zürich

Mühlerama (www.muehlerama.ch; Di–Sa 14–17, So 10–17)
Essen und Macht **bis 27.9.**
s. Besprechung in diesem Heft

Zürich

Schweiz. Landesmuseum (Di–So 10–17)
Witzerland **ab 2.4.**
In speziell für «Witzerland» zusammengestellten Kompilationen aus der Radio- und Filmgeschichte lässt sich auf unterhaltende Weise nachvollziehen, wie sich die Themen und die Auffassung von Situationskomik verändert haben oder aber auch konstant geblieben sind: ein kurzweiliger Einblick in die Schweizer Mentalitätsgeschichte in Wort und Bild.
Etwas härter geht es in Friedrich Dürrenmatts bösen Zeichnungen aus dem Werk «Die Heimat im Plakat» von 1963 zu und her – in seinen Worten «Ein Buch für Schweizer Kinder». Fast könnte man denken, er sei Vorreiter der in der Ausstellung präsentierten «Punk- und Bewegungsgrafik», die vor rund 30 Jahren plötzlich auftauchte und rasch wieder verschwand.
Der seit 1875 erscheinende «Nebelspalter», ein Klassiker unter den Satirezeitschriften, prägte viele Generationen in ihrem Humor- und Politikverständnis. Im Hinblick auf die Ausstellung wurden von der Redaktion des «Nebelspalter» und dem Landesmuseum namhafte Karikaturistinnen und Karikaturisten eingeladen, ihre Sicht einer widersprüchlichen Schweiz darzustellen.
Wie weit bestimmte Cartoon- und Witzmotive wie «Kuhschweizer», «gewitzter Touristenführer» oder «Bankier» ihre Wurzeln in der Geschichte haben, belegen historische Beispiele ab dem 17. bis ins 19. Jh. Kinderwitz, -reim und -vers sind ebenso Bestandteil dieser facettenreichen Ausstellung, in der aber auch manch politisch und sozial unkorrekter Witz Platz findet.

Zürich

Völkerkundemuseum der Universität (www.musethno.uzh.ch;
Di–Fr 10–13, 14–17, Sa 14–17, So 10–17)
Naga. Schmuck und Asche **bis 6.9.**
Sie bewohnen eine Bergregion an der Grenze zwischen Nordostindien und dem nordwestlichen Burma: die Naga. Früher am äussersten Rand des britischen Kolonialreiches als Kopfjäger gleichzeitig gefürchtet und für ihre materielle Kultur bewundert, war das Siedlungsgebiet dieser rund 30 ethnischen Gruppen seit der Unabhängigkeit Indiens 1947 wegen zahlreichen bewaffneten Konflikten Sperrzone. Erst seit 2001 sind Reisen in den indischen Bundesstaat Nagaland auch für Ausländer wieder möglich. Vor diesem Hintergrund bieten das Völkerkundemuseum der Universität Zürich und das Museum der Kulturen Basel mit zwei sich gegenseitig ergänzenden Ausstellungen Einblicke in das kulturelle Erbe einer Region, die lange Zeit aus dem Blickfeld des Westens geraten war.
Erstmals werden die während der britischen Kolonialzeit angelegten Sammlungen zur materiellen Kultur der Naga aus Museen der Schweiz, Deutschlands und Österreichs umfassend präsentiert und können so neu entdeckt werden. Während die Ausstellung im Völkerkundemuseum Zürich die Brüche zwischen Vergangenheit und Gegenwart thematisiert, stehen die Sammlungen im Museum der Kulturen Basel als Zeugen einer vergangenen Zeit im Mittelpunkt. Sie sind zu einem wertvollen Archiv geworden, das sowohl zum Verständnis der heutigen Situation in Nagaland beiträgt als auch eine Grundlage für die dortige Interpretation der eigenen Geschichte bildet.

Drache – Lotos – Schneelöwe. Teppiche vom Dach der Welt **bis 6.9.**
Die Ausstellung zeigt Stücke, die dem Museum geschenkt wurden, sowie Leihgaben eines privaten Sammlers. Grossformatige Schwarz-Weiss-Abbildungen des Reisenden Heinrich Harrer aus dem Tibet der 1940er Jahre setzen Akzente. Dazu wird die Geschichte des erfolgreichen Teppichknüpf-Projekts der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA in den 1960er Jahren in Nepal vorgestellt. Die Initiatoren dieses Projekts kommen in der Ausstellung zu Wort.

Geschichten aus der Schattenwelt. Figuren aus China, Indien und der Türkei bis 6.9.
Die Wurzeln des Schattentheaters liegen in Asien. Die meisten Wissenschaftler gehen davon aus, dass es sich von China aus Richtung Westen verbreitete. Den ausgestellten Figuren aus Südchina, Südindien und der Türkei ist gemeinsam, dass sie ursprünglich einen Bezug zum Jenseits, zur übersinnlichen Welt der Götter aufwiesen. Die Ausstellung «Geschichten aus der Schattenwelt» erzählt von diesen sagenhaften Ursprüngen und wie sich das Schattenspiel in den drei Ländern eigenständig weiterentwickelte. Während die Geschichten zum verbreiteten Erzählgut der Kulturen gehören, handelt es sich bei ihrer Darstellung im Schattentheater um eine professionelle Populärkunst. Noch heute stellen die Spieler ihre Figuren selber her und geben ihr Wissen von einer Generation an die nächste weiter.

Ausland

Museum Europäischer Kulturen (Di–Fr 10–18; Sa/So 11–18) D-Berlin
Begegnungen bis 5.7.
Für wenige Monate treffen sich zwei Wanderausstellungen aus dem südöstlichen Europa in Berlin, um dann wieder getrennte Wege zu gehen. Begegnungen führt historische Fotos aus dem südungarischen Véménd mit einem Gegenwartspanorama aus dem Dreiländereck Ungarn/Kroatien/Serbien zusammen: Die Ausstellung Multi-ethnische Dimensionen des Janus-Pannonius-Museums in Pécs/Ungarn reflektiert die Bedeutung ethnischer Bezüge im Verhältnis zu regionalen und lokalen. Während des Ersten Weltkriegs hielt der Lehrer Béla Hernai die Bewohner seines Ortes im Bild fest. Serben, Ungarn, Roma, Juden und Donauschwaben ließen sich von ihm fotografieren, oft mit einem prägnanten Gegenstand in der Hand, der jedoch nicht immer eindeutig auf die ethnische Zugehörigkeit schließen lässt. Im Gegenteil, Dinge geraten zu (aus)tauschbaren Requisiten. Die Foto-Aktion Bring ein Ding fordert Besucher auf, sich in der Ausstellung mit einem für ihr Leben wichtigen Gegenstand fotografieren zu lassen und zugleich Angaben zum Kontext des Objekts zu machen. In digitaler Form wächst dieser Teil der Ausstellung von Station zu Station, um jeweils die möglichen Bezüge zur eigenen und fremden Kultur heute zu illustrieren.
Vielschichtige Aspekte gegenseitigen kulturellen Einflusses greift auch die Ausstellung Sie verlassen jetzt die Landkarte! auf. Aktuelle Fotos und Interviews beleuchten fragmentarisch das Leben von 25 Menschen im so genannten Donaudreieck zwischen Pécs/Ungarn, Osijek/Kroatien und Sombor/Serbien. Die Aufnahmen folgen den Spuren der deutschen Minderheit, die noch heute in dieser Region lebt. Spuren einer Zeit, als noch bedeutend mehr Donauschwaben dort wohnten, aber auch Spuren eines Prozesses zwischen Identitätswahrung und Modernisierung.

Deutsches Hygiene-Museum (Di–So 11–18) D-Dresden
Krieg und Medizin 4.4.–9.8.
Krieg und Medizin – ein widersprüchlicheres Thema ist kaum denkbar: Auf der einen Seite die Zerstörungskraft und das menschliche Elend des Krieges, auf der anderen das Selbstverständnis der Medizin, Menschen zu heilen und gesund zu erhalten. Wie erleben Ärzte und Krankenschwestern, aber auch Soldaten und Zivilisten diesen noch kaum erforschten ethischen Konflikt? Welche Erfahrungen machen sie mit Verletzungen und Tod, mit ihrer Hilflosigkeit und Verzweiflung, aber auch ihrem Mut und ihrer Bereitschaft, anderen zu helfen?
In welch spannungsvollem Wechselverhältnis sich Krieg und Medizin bis heute befinden, zeigt die Ausstellung anhand von historischen und zeitgenössischen Exponaten und Dokumenten, von Foto- und Filmmaterial, aber auch anhand von Arbeiten bekannter Künstler wie Max Beckmann, Georg Grosz oder Conrad Felixmüller. Sie spannt einen zeitlichen Bogen von den aktuellen Konflikten in Afghanistan oder im Irak bis zurück zur humanitären Katastrophe des Krimkrieges. Noch Mitte des 19. Jhs starben mehr Soldaten an den Folgen einer unzureichenden medizinischen Versorgung als auf den Schlachtfeldern. Sowohl die Kriegsführung als auch die Rolle der Medizin haben sich seitdem stark gewandelt. Angesichts der fortschreitenden Technisierung des Krieges gewann die Militärmedizin auch strategisch an Bedeutung. Während die neuartigen Waffensysteme den Soldaten

die furchtbarsten Verletzungen zufügten, versuchte die Medizin parallel dazu mit wirkungsvolleren Behandlungsmethoden Schritt zu halten. Zugleich musste sie ihr Handlungsfeld immer stärker auf die Zivilbevölkerung ausweiten, die heute zunehmend direkt oder indirekt von den Kampfhandlungen betroffen ist.

D-Staufen

Keramikmuseum (Mi–Sa 14–17, So 11–13, 14–17)
Schwarzwald – Fotografen sehen ihre Heimat **bis 21.6.**

Die Ausstellung präsentiert mit Bildern aus den Fotosammlungen des BLM aus der Zeit von 1895 bis 2000 den Schwarzwald und seine Bewohner. Alle gezeigten Aufnahmen stammen von Fotografen, die im Schwarzwald zu Hause waren bzw. sind. Ihre Aufnahmen reichen unter dem Stichwort «Land und Leute» von Landschaften, Höfen und Trachtenträgern oder von Brauchtum und Handwerk des Schwarzwalds; vertreten sind aber auch Bilder von Bauten in der Landschaft («Innenräume – Aussenräume») oder Aufnahmen von Freiburg aus den Jahrzehnten von 1950 bis 1970.

A-Wien

Österreichisches Volkskundemuseum (Di–So 10–17)
Reisen im Niemandsland **29.4.–13.9.**

Reisen im Niemandsland umfasst ein Fotoprojekt von Kurt Kaindl, das entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs von Lübeck bis Triest die epochalen Veränderungen der letzten zwei Jahrzehnte verfolgt. Diese ehemals auch ideologische Grenze ist für die Betroffenen oft bis heute eine Trennlinie geblieben, auch wenn die nachfolgende Generation manchmal kaum mehr eine Vorstellung von der Bedeutung dieser Grenze und vor allem vom Einfluss ihres Verschwindens auf die europäische Entwicklung hat. Die Fotoreportage von Kurt Kaindl wirft einen Blick auf die Menschen, deren Geschichte mit dieser Linie verwoben ist, um deren Erinnerung und Alltagsstrategien.

Veranstaltungen

29. Tagung des Arbeitskreises Bild Druck Papier im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg vom 4.–7. Juni 2009

Der Arbeitskreis Bild Druck Papier hält seine 29. Tagung auf Einladung des Germanischen Nationalmuseums vom 4.–7. Juni 2009 in Nürnberg ab. Neben der Besichtigung der verschiedenen Fachabteilungen des größten kulturhistorischen Museums Deutschlands: dem Kupferstichkabinetts, der bedeutenden Papiertheatersammlung, der Spielzeugabteilung, der Trachtengraphiken der Slg. Kling und dem umfangreichen Lagerbestand der Öldruckfabrikation May, werden an der Tagung Referate zu historischer und literarischern Bildmedienereignisse Frankreichs und Großbritanniens, zu europäischen Zeichenbüchern, zur internationalen Zusammenarbeit von Buch- und Kunstdruckverleger mit den USA und Neuseelands, zu «Vater-unser-Parodien», Verpackungspapieren des Alltags, zum «Nürnberger Trichter» und anderen «Nützlichen Beschäftigungen zum Vergnügen der Jugend» gehalten. Die zugehörige Exkursion für die Tagungsteilnehmer führt nach Bad Windsheim in das «Fränkische Freilandmuseum» mit dem Schwerpunkt Druckgraphik als Dekor des Mobiliars sowie die Originalausstattung einzelner Gehöfte mit Wandschmuck aus der Zeit um 1900. In der dortigen Spitalkirche und deren «Museum Kirche in Franken» werden evangelische Druckgraphiken zu sehen sein. Der Abschlusstag führt zu den Museen der Stadt Nürnberg mit Burgaussicht, dem Museum Dürerhaus und zum Spielzeugmuseum Lydia Bayer.
Informationen und Anmeldungen: Prof. Dr. Konrad Vanja, Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin, Im Winkel 6/8, Berlin – Dahlem, Tel: 030 / 83901-287; Fax: 83901-283, E-Mail: k.vanja@smb.spk-berlin.de